

Der liebende Gott und das „liebe Geld“

Predigt am 14. August 2011 zu Lukas 16, 1-13

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Der Euro ist gerettet!“ - Da ging doch vor einigen Tagen ein Aufatmen durch die Reihen als die Regierungschefs der europäischen Länder das finanzielle Chaos im Euroland noch einmal abwenden konnten. In solchen Situationen merken wir erst, wie abhängig wir auch vom Geld sind. Vielleicht dreht sich im Leben mehr um das „liebe“ Geld, als uns lieb ist.

Manchmal, wenn wir hier in der Friedenskirche am ersten Sonntag die Opfersammlung haben, denke ich an eine kleine Geschichte, die mich immer wieder zum Schmunzeln bringt. Sie erzählt von einem Geistlichen, der in den schwierigen Zeiten kaum wusste, wie er seine Familie ernähren sollte. Er hielt die gesamte in einem Hut gesammelte Kollekte vor Gott hin. „Lieber Herr“, rief er aus. „Dieses ist Dein Geld. Ich werfe es Dir zu. Was Du nicht brauchst, das lass doch zu mir zurückfallen.“

Ich möchte mit allem Ernst und aller Deutlichkeit betonen, dass wir es hier in der Gemeinde nicht zu handhaben. Diese humorvolle Anekdote soll uns lediglich zum Thema dieser Predigt führen. Es lautet

Der liebende Gott und das „liebe Geld“

Vielleicht mag der eine oder andere nun auch enttäuscht sein. Wie sehr wünscht man sich im Gottesdienst doch ein aufbauendes, schönes und mutmachendes Wort. Etwa nach dem Motto „Fürchte Dich nicht! Gott liebt Dich so wie Du bist! Gott will Dir helfen, Du arme Seele!“ Nun denn: Fürchte Dich nicht, denn das Thema Geld ist ein sehr wichtiges, sehr seelsorgerliches und vielleicht auch aufbauendes Thema. Ich bin gewiss, dass Gott heute in diesem Gottesdienst zu vielen von uns sprechen will über ein solches sensibles Thema. Lernen wir es, nach biblischen Maßstäben mit dem Geld umzugehen, so sind wir glückliche Menschen. Lernen wir es jedoch nicht, und wir werden geradezu durch Geldnot und Geldgier ergriffen, so kann das einen Menschen total von Gott wegführen.

So heißt es z.B. in der Bibel:

Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen. Manche sind ihr so verfallen, dass sie dem Herrn untreu wurden und sich selbst die schlimmsten Qualen bereiteten. (1.Timotheus 6,10)

Wenn ich mir diese Qualen ersparen möchte, so lohnt es sich wirklich, sich mit der Frage zu befassen:

„Wie kann ich in einer guten Weise mit Geld umgehen?“

„Über Geld spricht man nicht!“ heißt es oft lapidar, und viele fügen leise hinzu: „Geld hat man, oder man hat es nicht!“

Geld, liebe Freunde, das ist durchaus ein Thema für die Kanzel. Es ist eines der großen ethischen Themen. Ich staune immer wieder, wie in so vielen Gemeinden alle möglichen ethischen Themen behandelt werden: Wir sprechen viel über Selbstfindung, über Beziehungen, über Sexualethik und

auch die sozialetischen Fragestellungen kommen neu in unser Bewusstsein. Nur zum Thema Geld kennen viele engagierte Christen nur das Wort Jesu“ Lass deine rechnte nicht wissen, was die linke tut“, soll heißen: Am besten nicht darüber sprechen und alles unter dem Mantel der Verschwiegenheit halten. Aber im Umgang mit dem Geld soll auch etwas deutlich werden von der „neuen Kreatur“, die wir durch Jesus Christus geworden sind. Gehen wir Christen anders mit dem Geld um oder nicht? Sind wir Christen genauso ängstlich und klebsam, um nicht „sparsam“ zu sagen, wenn es darum geht, Geld auch einmal abzugeben und loszulassen?

Ich möchte , dass wir uns hier klar verstehen: Mir geht es nicht darum, dass wir hier größere Kollekten sammeln, damit wir als Friedenskirche möglichst viel tun können. Ich staune über die große Opferbereitschaft der Mitglieder und Freunde dieser Gemeinde. Wenn ich Freunde aus den Amtskirchen treffe, die ja doch mehr oder weniger ihr kirchliches Leben über die Kirchensteuern finanzieren, dann staunen die nicht schlecht, wenn ich ihnen davon berichte, dass wir alles ausschließlich über freiwillige Spenden finanzieren. In dieser Predigt geht es mir darum, dass ich uns einen Verständnis davon vermitteln möchte, dass in diesem wichtigen Lebensbereich auch deutlich etwas von Jesus aufleuchten soll . Zudem geht es um eine Quelle des Segens, die Gott uns auf tun will.

Es ist absolut nichts Unanständiges daran, über Geld zu predigen, zumal es sehr viele Fragen in diesem Zusammenhang gibt. Wie sollen sich Christen z.B. verhalten, wenn es um die Frage einer Kreditaufnahme, sprich Schulden machen, geht? Wie verhalten wir uns in Bezug auf Gewinnspiele? Was bedeutet es konkret , den Zehnten für Gott zu geben?

Es gibt noch viele Fragen mehr und es ist nicht von ungefähr, dass Jesus von dem Gott „Mammon“ spricht, diesem Geldgötzen, dieser Macht also, die vom Geld ausgehen kann und Menschen zutiefst binden kann. Mammon, das ist die Konzentration auf alles Materialistische. Jesus führt in diesem Zusammenhang sogar eine notwendige Entscheidung an, wenn er behauptet:

Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Mammon (Geld)! (Lukas 16,13)

Mir fällt auf, dass dieses auch nicht eine Frage ist, wieviel Geld jemand besitzt oder wie wenig, ob er nun arm oder reich ist. Es gibt sehr wohlhabende Menschen, bei denen sich alles ums Geld dreht. Gott spiel in ihrem Leben- wenn überhaupt- nur eine Nebenrolle.“ Er ist für die religiösen Dinge zuständig, für Sündenvergebung, für die Versorgung, für Trost in der Not und Trauer. Aber dieses Materielle, dieses Mammonhafte, das müssen wir doch managen!“ so lautet das Motto. Es gibt aber auch reiche Menschen, die haben hier eine ganz andere Haltung. Sie sagen sich: „ Alles in meinem Leben gehört Dir , mein Gott. Ich möchte Dir damit dienen und den Menschen Gutes tun.“ Merken wir, das ist eine andere Haltung. Und ebenso ist es mit Leuten, die in Armut sind. Bei den einen dreht sich alles um die Frage der materiellen Versorgung, bei den anderen ist Gott die Mitte des Lebens.

Der Apostel Paulus hat in seinem Leben wohl schon beides erlebt: Wohlstand und Armut. Um so erstaunlicher ist sein Bekenntnis:

Ich habe es gelernt, mich darin zu begnügen, worin ich bin . Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich; als auch Überfluss zu haben, weiß ich, in jedes und in alles bin ich eingeweiht, sowohl satt zu satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden. Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.
(Philipper 4,11-13)

Das Thema Geld , bzw Materialismus, ist nicht nur ein Thema bei den Reichen, sondern auch bei den Armen. Es geht darum, dass wir diesem Mammon nicht dienen, sondern Gott. Gerade weil Jesus diese Alternative sieht, geht er immer wieder auf das Thema ein. Von 29 Beispielerzählungen im Neuen Testament reden allein 13 vom Geld und von dem Gebrauch der irdischen Güter. Fast die Hälfte der Unterweisungen Jesu bezieht sich auf die Gefahr, mit Gottes Gaben untreu umzugehen. Ein Siebtel (14,3 %) aller Verse des NTs nehmen unser Predigtthema auf. Armut war für Jesus nicht das Ideal. Er hat nicht auf Geld verzichtet. Im Jüngerkreis führte bekanntlicherweise Judas, der ihn später verriet, die Kasse. Auch Paulus spricht vom Geld, so z.B. auch im 2. Korintherbrief, wenn er in Bezug auf die Spendenbereitschaft sagt:

Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte. Jeder soll so viel geben, wie er sich vorgenommen hat. Es soll ihm nicht leid tun, und er soll es nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber. Er kann euch so reich beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt. (2.Korintherbrief 9,6-8)

Gerade in diesen Tagen, in den die Not in Ostafrika uns alle herausfordert, nicht tatenlos zuzusehen, wie da Millionen von Menschen verhungern müssen, sind wir neu auch als Christen aufgefordert, neu darüber nachzudenken, wie wir mit unserem Geld umgehen.

Aus den vielen Worten und Gleichnissen , die Jesus uns zu diesem Thema gibt, möchte ich mit uns heute den Text aus Lukas 16,1-13 betrachten:

Vom Umgang mit Geld: Die Geschichte vom untreuen Verwalter – Lukas 16, 1-13

1 Dann wandte sich Jesus seinen Jüngern zu, den Männern und Frauen, und erzählte ihnen folgende Geschichte: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter, der ihn betrog. Als sein Herr davon erfuhr,

2 ließ er ihn rufen und stellte ihn zur Rede: ›Was muss ich von dir hören? Leg die Abrechnung vor, du kannst nicht länger mein Verwalter sein!‹

3 Da sagte sich der Mann: ›Was soll ich machen, wenn mein Herr mir die Stelle wegnimmt? Für schwere Arbeiten bin ich zu schwach, und zu betteln schäme ich mich.

4 Ich weiß, was ich tun werde: Ich muss mir Freunde verschaffen, die mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich hier entlassen werde.‹

5 So rief er nacheinander alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: ›Wie viel schuldest du meinem Herrn?‹

6 ›Hundert Fässer Olivenöl‹, war die Antwort. ›Hier ist dein Schuldschein‹, sagte der Verwalter; ›setz dich hin und schreib fünfzig!‹

7 Einen anderen fragte er: ›Wie steht es bei dir, wie viel Schulden hast du?‹ ›Hundert Sack Weizen‹, war die Antwort. ›Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!‹

8 Jesus, der Herr, lobte den betrügerischen Verwalter wegen seines klugen Vorgehens. Denn in der Tat: Die Menschen dieser Welt sind, wenn es ums Überleben geht, viel klüger als die Menschen des Lichtes.

9 »Ich sage euch«, forderte Jesus seine Jünger auf, »nutzt das leidige Geld dazu, durch Wohltaten Freunde zu gewinnen. Wenn es mit euch und eurem Geld zu Ende geht, werden sie euch in der neuen Welt Gottes in ihre Wohnungen aufnehmen.«

10 Jesus fuhr fort: „ Wer in kleinen Dingen zuverlässig ist, wird es auch in größeren sein, und wer in kleinen unzuverlässig ist, ist es auch in großen.

11 Wenn ihr also im Umgang mit dem leidigen Geld nicht zuverlässig seid, wird euch niemand das wirklich Wertvolle anvertrauen.

12 Wenn ihr mit dem nicht umgehen könnt, was euch gar nicht gehört, wie soll Gott euch dann schenken, was er euch als Eigentum zgedacht hat?

13 Kein Diener kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den anderen bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld!

Zunächst fällt mir auf: Jesus lamentiert nicht über den „schnöden Mammon“. Geld ist für ihn ein Mittel zum Zweck. Man muss dieses Mittel aber recht gebrauchen, damit es nicht diese Eigendynamik bekommt. – Es gehört zu den „anvertrauten“ Dingen, den „Allotria“ (V.12), in denen wir treu sein sollen. Diese fremden Dinge, die anscheinend so wenig mit dem Christsein, dem Reich Gottes zu tun haben, begegnen uns auf Schritt und Tritt im Leben. Wie gehen wir damit um?

Es gibt hierzu extreme Positionen, etwa

- Alles, was mit Geld zu tun hat, steht unter der Macht des Bösen
- Alles, was mit Geld zu tun hat, ist ein Segen Gottes und gut

Paulus führt hier den Grundsatz der Nützlichkeit ein. Wozu nützt es denn. Ähnlich redet Jesus. Drei Grundsätze für den Umgang mit Geld vermag ich in diesem Gleichnis Jesu zu erkennen. Diese will ich uns im Folgenden erläutern.

1 Sei klug im Umgang mit Geld

8 Jesus, der Herr, lobte den betrügerischen Verwalter wegen seines klugen Vorgehens. Denn in der Tat: Die Menschen dieser Welt sind, wenn es ums Überleben geht, viel klüger als die Menschen des Lichtes.

Es ist schon erstaunlich, dass Jesus hier den ungerechten Verwalter, ja, eigentlich einen Gauner dieser Welt, wie ein Vorbild für uns hinstellt. Jesus lädt uns allerdings nicht dazu ein, betrügerisch zu sein, sondern klug. Hier liegt der Akzent. Also: „Ihr, meine Leute, handelt im Umgang mit den wichtigen Dingen, u.a. mit dem Geld, ebenso klug, so umsichtig, so clever, so zielbewusst wie Menschen, die mich nicht kennen!“ So hört sich das für mich an.

Wir sollen also lernen, mit den angeblichen Nebensachen, den Allotria, klug umzugehen. Man wird wohl den Humor beachten müssen, aber auch die Wehmut, dass offenbar die Frommen in ihrer Weise nicht so sehr clever in diesen Dingen sind. Der Altbischof Wilhelm Stählin bringt es einmal mit folgenden Worten auf den Punkt:

„Man muss also einmal ernsthaft darüber reden, dass Mangel an Klugheit, Vorsicht und Energie kein besonderes Kennzeichen christlicher Gesinnung ist. Wie sehr wird das Christentum bloßgestellt, nicht etwa durch die lautere Einfalt kindlicher Frömmigkeit, wohl aber durch Ungeschick und Torheit, durch einen Mangel an Nüchternheit und Umsicht, durch ein plumpes Hineintappen in Abenteuer, Misserfolge und Enttäuschungen, durch Leute, die von Gottvertrauen reden, wo sie einfach zu wenig nachgedacht und zu schlecht gerechnet haben.“
(Wilhelm Stählin)

Man wird freilich auf der anderen Seite ebenso deutlich sagen müssen, dass die Sache Gottes eben nicht zu einem einfachen rücksichtslosen Einsatz führen darf. Nein, diese Klugheit, die wir uns anschauen sollen von der Welt, soll „ohne Falsch“ sein. Jesus sagt es in einem anderen Zusammenhang im Bildwort so:

Seid klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben. (Matthäus 10,16)

Was wäre aber nun konkret „falsch“?

Ich möchte einige Punkte aus einer Predigt wiedergeben, die der große Methodistenprediger John Wesley am 17. Februar 1744 über unseren Predigttext gemacht hat:

1. Erwirb dein Geld nicht auf Kosten der Gesundheit! Du sollst Dich nicht tot arbeiten!

2. **Erwirb dein Geld nicht auf Kosten der Seele, durch sündiges Verhalten, zB. indem du lügst und betrügst!**
3. **Achte stets auch auf das Hab und Gut des anderen, dass es ihm wohl geht!**
4. **Nutze niemals die Gutgläubigkeit des anderen aus. Sei unbedingt ehrlich und offen!**
5. **Diene mit dem Geld auch der Gemeinschaft!**
6. **Achte stets auch auf das seelische und geistliche Wohl des anderen!**
- 2 **Sei zuverlässig im Umgang mit Geld**

11 Wenn ihr also im Umgang mit dem leidigen Geld nicht zuverlässig seid, wird euch niemand das wirklich Wertvolle anvertrauen.

12 Wenn ihr mit dem nicht umgehen könnt, was euch gar nicht gehört, wie soll Gott euch dann schenken, was er euch als Eigentum zugedacht hat?

Ich habe bereits angeführt, was Jesus ab Vers 10 unseres Bibeltextes zum Ausdruck bringt. Eben weil das Geld binden kann, deshalb müssen wir damit sorgfältig und zuverlässig umgehen.

Einige konkrete Beispiele sollen uns helfen besser zu verstehen, was damit gemeint sein kann:

- Wenn wir Schulden aufnehmen müssen, zB bei einer größeren Anschaffung wie einem Hausbau, dann ist es unsere Sorgfaltspflicht, auch eine klare Berechnung zu haben, ob wir auch die Ratenzahlungen bewerkstelligen können. Bevor wir Ratenkäufe tätigen, sollten wir immer fragen, ob wir hier auch sorgfältig mit dem Geld umgehen.
- Sorgfalt ist auch geboten gegenüber dem Staat und dem Finanzamt , etwa bei der Steuererklärung
- Sorgfalt ist auch angesagt, wenn Du Gott in finanzieller Hinsicht ein Versprechen gegeben hast. Dann löse es auch ein!
- Sorgfalt ist auch gefragt, wenn es darum geht, das richtige Maß zu finden, also nicht verschwenderisch und auch nicht geizig zu sein.

Wir sind Verwalter , nicht Eigentümer ! Eigentümer ist unser Herr! Das ist eine grundlegend andere Sicht gegenüber einem Menschen, der nicht an Gott glaubt und nicht Christ ist, oder?

3 **Diene Gott mit dem Geld**

13 Kein Diener kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den anderen bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld!

Wenn wir bezeugen: „Mein ganzes Leben gehört Gott!“, dann gehört auch mein Geld dazu. Ich soll, ich darf es nicht zum Mittelpunkt meines Denkens und Lebens werden lassen. Wem gehört mein Geld, mein Besitz? Wem gehört Dein Geld, Dein Besitz?

Das Geld ist ein anvertrautes Gut in unserer Hand. Wir sind wie Verwalter. Noch einmal sei John Wesley zitiert:

„ Das Geld ist eine vortreffliche Gabe, die den edelsten Zwecken dient. In den Händen der Gläubigen, seiner Kinder, ist es Speise für die Hungrigen, Trank für die Durstigen, Kleidung für die Nackten, ein Obdach für den Wanderer und Fremden...Durch Geld können wir dem Unterdrückten Schutz, dem Kranken Heilung, dem Leidenden Erquickung schaffen; Geld kann für die Blinden das Augenlicht, für die Lahmen gesunde Füße bedeuten, ja, es kann ein Retter vor den Toren des Todes sein...“
(John Wesley)

Klebe nicht am Geld! „Mancher verarmt an seinen Ersparnissen...Das Geld hat noch niemanden wirklich reich gemacht!“ (Seneca). Stelle Dein Geld Gott ganz zur Verfügung! Die Bibel lehrt uns, dass Gott der Herr über alles ist.

Im Alten Testament entstand aus dieser grundlegenden Erkenntnis die Sitte der Opferung der Erstlingsgaben. Der Mensch hatte keine freie Verfügung über alles Erste. So bekam Gott das Beste von allem, und damit wurde gleichsam sinnbildlich ausgedrückt, dass ihm alles gehören soll. Fehlerhafte und unreine Tiere konnte man Gott nicht bringen. Auch die ersten Feldfrüchte wurden Gott geopfert. Der Ertrag neugepflanzter Bäume blieb 3 Jahre ungenutzt, den des 4. Jahres übergab man komplett Gott und erst von da ab konnte man ihn selber nutzen. Neben der Abgabe der Erstlingsgaben kam die Hingabe an Gott am deutlichsten in der Abgabe des „Zehnten“ zum Ausdruck. Wir lesen bei dem Propheten Maleachi

Wendet euch mir zu, dann will ich mich euch zuwenden und euch helfen, ich der Herr. Ihr fragt, was denn eure Schuld ist? Nun, ist es in Ordnung, dass der Mensch Gott beraubt? Ihr aber beraubt mich und fragt auch noch: Wo haben wir dich beraubt? Ihr habt mir den Zehnten von eurer Ernte und den Priesteranteil nicht ordnungsgemäß übergeben. Ein Fluch liegt auf euch, weil das ganze Volk mich betrügt. Bringt den zehnten Teil eurer Ernte unverkürzt zu meinem Tempel, damit die Priester zu essen haben. Habt keine Sorge, dass ihr dann Mangel leidet! Nehmt mich beim Wort! Ihr werdet erleben, wie ich euch mit Segen überschütte!
(Maleachi 3,6-10)

Der Israelit hatte jährlich den zehnten Teil seines Einkommens Gott zur Verfügung zu stellen. Viele meinen nun, dass sei ja ein alttestamentlicher Grundsatz. Wir sind doch frei vom Gesetz! Eine so verstandene Freiheit beinhaltet aber nicht eine Bindung an das Geld, liebe Freunde! Wir dürfen auch annehmen, dass Jesus den Zehnten gab. Ich möchte deutlich sagen, es handelt sich hier nicht um ein Gesetz, sondern um ein Grundsatz der Hingabe an Gott. Was in meinem Leben gehört Gott?

Immer, bis in unsere Tage hinein- ist es so: Wenn Menschen Gott beschenken wollen, sind sie selber die Beschenkten! Wie handhabst Du diesen Grundsatz?

Entscheidend ist dabei nicht die Menge des Opfers, sondern die Herzeshaltung, die wir dabei einnehmen (Bsp: Essensschale der Witwe in Korea).

Gott möchte diese Segensquelle auch uns neu erschließen. Wir wollen ihm dienen, auch in der Weise, wie wir mit dem Geld umgehen. Wir wollen klug sein, ohne Falsch; wir wollen sorgfältig und treu sein und wir wollen Gott auch damit ehren!

Amen.

